

Vereinsamt unsere Jugend

Kontroverses Interview zum Bonfiring

Sebastian Meisel

Januar 2010

Der wachsende Trend zum sogenannten *Bonfiring*, löst bei vielen Älteren in der Gesellschaft Sorgen aus. Wir wollen mit drei Experten zu diesem Thema ergründen, inwieweit diese Sorgen begründet, oder ob sie möglicherweise übertrieben sind.

Herr Müller, Bonfiring ist ein ziemlich neues Phänomen. Könnten Sie kurz zusammenfassen wie genau das funktioniert?

Müller: Nun, Menschen treffen sich an Orten mit schwacher *Linked Mind* Abdeckung. Das sind ausschließlich abgelegene Gebiete, sodass man dort in der Regel campst und sich am Lagerfeuer zusammensetzt. Daher der Begriff „Bonfiring“, vom englischen „bonfire“ für Lagerfeuer.

Dort setzten sie ein *Scammer* genanntes Gerät ein, um sich für eine begrenzte Zeit ganz vom Netz zu trennen. Sie sich dann über Themen aus, ohne dass dies von außen überwacht werden kann.

Scott: Und ohne, dass die implementierten Schutzmechanismen des *Linked Mind* wirken, mit denen wir seit Jahrzehnten unsere Jugend vor negativen Einflüssen schützen.

Cobina: Sie meinen: „vor dem Leben, vor Erfahrungen, vor dem Erwachsenwerden“.

Scott: Ich meine vor Einflüssen, die nachweislich einen negativen Einfluss auf die soziale Prognose Heranwachsender haben – wie ich in meiner Studie nachgewiesen habe und wie es von einer Unzahl anderer – wenn auch kleinerer Studien bestätigt wurde. Es wundert mich im Übrigen, dass ausgerechnet Sie, ihre eigene Erfindung nicht zu würdigen wissen ...

Cobina: An der Implementierung dieser „Schutzmechanismen“ war ich nicht beteiligt, aber ich glaube durchaus, dass sie ihre Berechtigung haben. Ich glaube aber auch, dass es inzwischen an Freiräumen für unsere Jugend fehlt. Zu einer gesunden Entwicklung gehören die eben auch. Wir ziehen Kinder groß, statt sie erwachsen werden zu ...

Hier muss ich kurz dazwischen gehen. Wir sind schon mitten in der Diskussion und das ist einerseits gut so, aber wir wollen unsere Leser doch auch mitnehmen. Deswegen bitte ich nun zunächst Sie Herr Scott: Sie sehen das Bonfiring als Gefahr für unsere Jugend an – könnten Sie bitte kurz die wesentlichen Gefahren aus Ihrer Sicht darstellen?

Scott: Das tue ich sehr gerne. Wir alle sind uns sicher einig, dass das Linked Mind die größte Errungenschaft der Menschheit ist. Es verbindet uns zu einer Einheit und schenkt zugleich jedem Menschen die Freiheit, so zu leben, wie es gut für sie oder ihn ist, weil wir einander nun ganz anders verstehen können. Wenn junge Menschen sich nun aus dem Linked Mind ausklinken, so birgt das viele Gefahren – auch deshalb, weil sie sich so zugleich aus dem Schutzbereich begeben, den das Linked Mind darstellt. Sie können so mit Ideen konfrontiert werden, die ihnen und ihrer sozialen Entwicklung schaden.

Zu den Personen

Amma Cobina ist 118 Jahre alt. Sie lebt als Ashanti im Gebiet des Freien Afrika. Bis zu ihrem 73-sten Lebensjahr arbeitete sie als IT-Spezialistin im Bereich Neuro-Interface-Forschung und gilt als eine der Mütter des Linked Mind.

George Scott ist 98 Jahr alt und forscht und lehrt im Bereich Soziologie in Oxford, GB. Er leitete die umfassendste internationale Langzeitstudie zu den positiven Auswirkungen des Linked Mind auf die Gesellschaft.

Harald Müller ist ein deutscher Aktivist der den Widerstand in den deutschen Gebieten der Abendländischen Allianz stärkt. Dafür setzt er unter anderem auf Bonfiring.

Von was für Ideen Reden wir hier konkret? Geht es um sexualisierte Inhalte? Um Drogen?

Scott: Was diese Bereiche angeht, scheinen mir die Gefahren noch recht überschaubar. Unsere Jugend ist da, glaube ich, ausreichend aufgeklärt. Viel konkreter scheint mir die Gefahr durch rassistisches Gedankengut, Verschwörungstheorien und ähnliche Inhalte, die in der Geschichte gerade junge Menschen immer wieder in die Radikalisierung geführt haben.

Hier haben sich die Jugendschutzfilter des Linked Mind bewährt, die solches Gedankengut von Kindern fernhalten. Wie sie wissen, sind die Filter ab dem 16. Lebensjahr deaktiviert, aber dort greifen dann die Algorithmen des Open Mind: Einseitigen Darstellungen werden durch andere Sichtweisen und Informationen ergänzt; man wird mit Menschen vernetzt, die ganz anders denken.

Wir konnten die Radikalisierung von jungen Menschen mit diesen Mitteln stark einschränken. Doch beim Bonfiring wird dieser Schutz nun ausgehebelt.

Cobina: Das ist doch absurd! Sie tun so, als würden sie sich für immer aus dem Linked Mind ausklinken. Die jungen Menschen machen ein – höchstens

zwei – Mal im Monat einen Ausflug, sitzen am Lagerfeuer und wollen einfach mal unter sich sein. Den Rest der Zeit bleiben sie den ‚Wohltaten‘ des Linked Mind weiter ausgeliefert. Glauben Sie ernsthaft, dass deshalb der Terrorismus in unsere Länder zurückkehrt.

Scott: Herr Müller, Sie glauben doch sehr wohl, dass diese Technik genutzt werden kann, um Gesellschaften umzustürzen.

Müller: Sie wollen doch wohl nicht meine Arbeit als Terrorismus diffamieren? Ich nutze Bonfiring, um Menschen aus der Radikalisierung durch das Terrorregime der Abendländischen Allianz *herauszuholen*. Das kann Bonfiring. Aber die Jugend in ihren Ländern wird sich dadurch sicher nicht radikalisierten! Allerdings könnte sie auf neue Idee kommen, wenn *das* Ihre Sorge ist.

Scott: Neue Ideen werden sicher nicht von einer handvoll Teenager hervorgebracht, die sich zurückziehen und die Kommunikation mit anderen verweigern. Frau Cobina könnte uns an dieser Stelle ja mal erzählen, wie das Linked Mind neue Ideen hergebracht hat – neue Ideen, die einen großen Teil ihres Kontinents nach Jahrhunderten der Rückständigkeit an die Spitze der technischen Entwicklung in der Welt gebracht hat.

Cobina: Junger Mann, ich kann sehr gerne davon erzählen, wie das Linked Mind meinen Kontinent aus Jahrhunderten der *Unterdrückung* befreit hat, die auf rückständigen Ideen der nördlichen Welt beruhte. Es hatte sehr viel damit zu tun, dass junge Menschen darin einen Ort fanden, an dem nicht der Norden und auch nicht die mit dem Norden verhandelten korrupten Regime der damaligen Zeit die Macht hatten. Die haben diese Technik nämlich als eine Modeerscheinung unter jungen Afrikaner*innen abgetan. Gerade daraus bezog sie ihre Macht. Ich hoffe, dass das Bonfiring, die zweite große Technikrevolution, die ihren Ursprung auf meinem Kontinent hat, dieselbe verändernde Kraft entwickelt. Dann kann vielleicht auch der Norden sich aus seiner Rückständigkeit befreien.

Scott: Sehr geehrte Frau Cobina, ich möchte mich für meine Wortwahl entschuldigen. Rückständigkeit bezog sich lediglich auf die technische und wirtschaftliche Entwicklung. Ich wollte damit auch nicht die unrühmliche Geschichte der Kolonialisierung und ihrer Folgen nivellieren. Ich muss mich aber doch wundern, dass sie Bonfiring als neue Technikrevolution darstellen wollen. Es geht ja gerade um die Ablehnung von Technik. Es geht nicht zuletzt um einen Mangel an Respekt der heutigen Jugend gegenüber den Errungenschaften ihrer Generation.

Cobina: Ich kann es wohl nicht oft genug sagen: Es nicht die Aufgabe der Jugend, die Errungenschaften vergangener Generationen zu würdigen. Es ist ihre Aufgabe innovativ zu sein. Und dafür braucht sie Freiräume. Bonfiring gibt ihnen die offensichtlich.

Gerade entwickelt sich das Ganze vom Interview sehr weit weg – hin zu einem Dialog. Ich danke Ihnen Frau Cobina und Ihnen Herr Scott für Ihre Beiträge. Ich möchte mich nun aber gezielt an Sie wenden, Herr Müller. Sie sind ja bisher sehr wenig zu Wort gekommen. Wie sehen Sie das – ist Bonfiring eine Technikrevolution oder eine Revolution gegen die Technik?

Müller: Es ist in jedem Fall eine Revolution, und zwar eine positive. In der südlichen Welt, wie auch in den offenen Gesellschaften des Nordens überwiegen sicher die Vorteile die das Linked Mind uns bietet. In autoritären Regimen, wie der Abendländischen Allianz, China oder den True States wird das Linked Mind schon lange als Mittel zur Propaganda und Überwachung eingesetzt. Und man konnte ihm bis vor kurzem nicht entkommen!

Bonfiring, bzw. die Scammer-Technik dahinter wurde von Jugendlichen Hadzabe entwickelt, die einfach einmal mit ein paar Freunden ihre Ruhe haben wollten. Die Menschen in der Abendländischen Allianz sehnen sich auch nach Ruhe – nach Ruhe vor den andauernden Stimmen der Propaganda in ihrem Kopf.

Scott: Es mag ja in Ihrem Kontext sinnvoll sein, diese Technik zu nutzen. Ich möchte Ihnen hier ganz ausdrücklich meinen Dank für ihr Engagement aussprechen. Sie versuchen mit dieser Technik Freiheit und Demokratie dorthin zurück zu bringen, wo sie verloren ging.

Das diese Technik Ihnen hilft, heißt ja aber nicht, dass sie auch für die Jugend in Ländern gut ist, die gerade durch das *Linked Mind* frei und demokratisch ist. Ich kann nicht verstehen, warum unsere Jugend von Freiheit und Demokratie in Ruhe gelassen werden sollen. Es muss doch jeder sehen, dass das falsch ist. Kommunikation ist die Grundlage der Demokratie und die verweigert unsere Jugend.

Cobina: Die Jugend will ja kommunizieren, nun nicht immer mit Ihnen, mein Lieber. Die Jugend braucht Räume, wo sie ohne die Aufsicht Erfahrungen machen kann.

Ist dies nicht aber auch im Linked Mind möglich. Es ist ja nicht so, dass die Kommunikation der Jugendlichen untereinander von Erwachsenen überwacht würde. Da wirken nur Algorithmen.

Müller: Hier würde gerne ich antworten, auch als Erwiderung auf die Einwende von Herrn Scott. Ich glaube, dass es für unsere Demokratien von entscheidender Bedeutung ist, dass Jugendliche *auch* außerhalb des geschützten Rahmens des *Linked Mind* kommunizieren. Dies kann eine wertvolle Ergänzung sein. Denn nur in diesem Rahmen können sie kritisch hinterfragen, wie die Algorithmen des *Linked Mind* sie beeinflussen.

Scott: Bei allem Respekt, jetzt klingen Sie aber eindeutig paranoid. Die Algorithmen des *Linked Mind* habe sich doch längst bewährt. Es geht von ihnen ganz gewiss keine Gefahr für die Demokratie aus.

Cobina: Als Entwicklerin, muss ich Ihnen da widersprechen. Ja, die Algorithmen haben sie bewährt. Das heißt aber nicht, dass es nicht möglich ist, sie zu manipulieren. Tatsächlich gibt es eine erhebliche Zahl von Akteuren, die daran arbeiten. Zum Glück gelingt es bisher diese Angriffe abzuwehren. Diese Algorithmen sind aber unheimlich komplex und daher ist es sehr schwer Manipulationen zu erkennen. Ein kritischer Blick ist hier in der Tat absolut notwendig. Und ich gebe Herrn Müller völlig recht, dass *Bonfiring* hier einen Beitrag zur Festigung unserer Demokratie leisten könnte.

Sie sagen also, dass Jugendliche, die sich von der Gesellschaft abkehren, um ,unter sich zu sein‘ gut für die Demokratie sind?

Cobina: Nein, ich sage, dass Jugendliche, die hin- und wieder aus dem von Algorithmen gesteuerten Diskurse den Open Mind aussteigen, eine heilsame, kritische Außenperspektive entwickeln könnte, die ihnen zum Beispiel helfen könnte, Manipulationen früher zu erkennen, als es uns von innen her möglich ist.

Aber ist es nicht die Aufgabe professioneller Entwickler, Manipulationen im Open Mind zu erkennen und zu beheben? Das ist doch nun wirklich nicht die Aufgabe von Jugendlichen!

Scott: Da kann ich nur zustimmen. Unsere Aufgabe ist es, die Jugend unserer Länder zu beschützen. Jetzt wollen sie, dass Jugendliche – noch dazu solche, die wie die Wilden im Wald ans Lagerfeuer verkriechen – uns vor Manipulationen des Open Mind beschützen. Das ist doch grotesk!

Müller: Grotesk ist, dass ein Engländer im 22. Jahrhundert noch das Wort Wilde in den Mund nimmt.

Cobina: ... und ein anderer Weißer meint, die Schwarze beschützen zu müssen – oder die Alte Frau? Wie auch immer: Die Aufgabe der Jugend ist es kritisch zu hinterfragen, was ihre Eltern getan haben. Das *Open Mind* müssen sie nicht beschützen, aber die Demokratie müssen sie weiterentwickeln und lebendig halten. Ich glauben, dass *Bonfiring* dabei helfen kann.

So langsam müssen wir zum Ende kommen, aber eine Frage möchte ich hier noch in die Runde werfen: Wäre es nicht ein Kompromiss, dass man Bonfiring erlaubt, aber nur wenn Erwachsene Aufsichtspersonen zum Schutz der Jugendlichen anwesend sind?

Scott: Wenn man *Bonfiring* nicht prinzipiell verbietet, dann wäre das in jedem Fall das Mindeste, das wir zum Schutz unser Jugend tun müssen! Wir gefährden unsere Zukunft, wenn wir zulassen, dass Jugendliche sich isolieren und sie dabei auch nicht sich selbst überlassen.

Das klingt ja geradezu schon nach einem Schlusswort, was sagen Sie dazu Herr Müller?

Müller: Ich denke, dass in dieser Technik viele Chancen liegen, nicht nur für die autoritären System dieser Welt, sondern auch für die liberalen Gesellschaften. Ob Erwachsene als Aufsicht hier sinnvoll sind, dazu habe ich ganz ehrlich gesagt keine Meinung. Jugendschutz ist sicherlich ein Wichtiges Thema. Aber sind unsere Jugendlichen dadurch, dass sie 90 Prozent ihres Lebens im *Open Mind* verbringen, nicht ausreichend sensibilisiert? Ich würde es vermuten, aber ich bin da auch wirklich kein Experte.

Dann habe Sie das letzte Wort, Frau Cobina, wie ist ihre Meinung: Erwachsen Aufsichtspersonen beim Bonfiring oder nicht?

Cobina: Von allen schlechten Ideen zu diesem Thema, ist das definitiv die schlechteste. Sie sind jung und daher mag es Ihnen als eine gute Idee erscheinen: Erwachsene sind vernünftig sagt man. In meine Jugend waren oft Erwachsene mit Jugendlichen allein. Erwachsene die Macht über diese jungen Menschen hatten. Die sie beaufsichtigen sollten, damit sie nichts Unvernünftiges tun.

Als ich sechszehn war, nutzte einer meiner Lehrer seine Macht aus und vergewaltigte mich. Das war eine der Hauptmotivatoren für mich, das *Linked Mind* zu entwickeln: Nie mehr sollte ein junger Mensch einem Erwachsenen ausgeliefert sein, ohne um Hilfe rufen zu können.

Und doch sprechen Sie sich dafür aus, dass man zulässt, dass Jugendliche sich aus diesem Schutzraum entfernen.

Ja, aber nur wenn sie unter sich bleiben, als Gruppen von Gleichaltrigen. Ich traue ihnen zu sich gegenseitig zu beschützen und zu überwachen. Aber wenn ein Erwachsener dabei ist, vor allem einer, der auf sie aufpassen muss ... Ich ahne, wer sich da freiwillig melden würde. Solche Macht sollte man Erwachsenen nicht über Jugendliche geben, schon gar nicht außerhalb des *Linked Mind*.